

Berliner Humor vor Gericht.

Nach der Veröffentlichung aufgenommen in den Berliner Berichtsjahren. Preis pro Band 50 Cents.

Bis jetzt sind erschienen 7 Bände. Jeder Band einzeln käuflich bei

J. P. Windolph.

Burlington Route NEW SHORT LINE TO SEATTLE I. FRANCIS, Gen'l Pass' Agent. OMAHA, NEB.

Gut für Jedermann SIMMONS LIVER REGULATOR

Jede(r)mann nimmt ein Abführmittel um das System und Blut zu reinigen. Diejenigen, die SIMMONS LIVER REGULATOR (flüssig oder Pulver) gebrauchen, genießen den Vortheil...

Jedes Paket hat den Stempel Z in roth auf dem Umslag.

J. H. Zeilin & Co., Phila., Pa.

Burlington Route.

Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert.

Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Dender, Cheyenne, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens.

— Rundreise-Billette — für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten.

Wegen Anstufung über Raten, Anzahl u. l. m., wende man sich an Thomas Connor, Agent, Grand Island, Neb.

Manneskraft wiederhergestellt.



Wachsende geschlechtliche Kraft bei jungen oder alten Männern kann von mir schnell und permanent in ein gesundes und wirksames Stadium gebracht werden. Krämpfer-Bruch, Nervöser Schwäche, nächtlichen Ergüssen und andere schwächende Krankheiten.

Gaus- und Landwirtschaft.

Bratäpfel. Solche Äpfel, welche sehr gut zu allen Braten schmecken, stellt man auf folgende Weise her: Große milde, weinsäuerliche Äpfel werden geschält, halb durchgeschnitten, und nachdem das Kernhaus entfernt ist, in die Pfanne gelegt, mit der Hohlung nach oben, in welche man ein Stückchen Butter gibt, so daß sie damit ausgefüllt wird.

Härings-Budding für sechs Personen. Man kocht einen hohen tiefen Teller voll Kartoffeln ab, reinigt sie und schneidet sie in Scheiben. Hieron legt man eine Lage in eine Form, die man mit Butter ausgestrichen und mit Meibrod bestrich hat, legt kleine Stücke Butter darauf, dann recht fein gehackte Zwiebeln, etwas gestoßen Pfeffer und gereinigte feingehackte Heringe, dann wieder Kartoffeln und so weiter, bis Alles verbraucht ist (zwei bis drei Heringe gemessen für die Portion), dann gießt man drei ganze Eier, mit einer Tasse Milch und etwas Salz stark gelospt, darüber und bäckt den Budding im Ofen schon hellbraun.

Brotknödel. Das Brod wird dünnblättrig aufgeschnitten, mit etwas heißem Schmalz übergossen, zugedeckt, geschüttelt und so eine Viertelstunde stehen gelassen, dann mit kalter Milch angefeuchtet, doch nicht zu naß, nur mit so viel, als das Brod leicht annimmt, und so wieder eine Stunde stehen gelassen, dann werden Eier daran geschlagen (auf je zwei Brode ein Ei), ebenso viel Küffel voll Mehl, Alles gut vermengt und gefalzen, eine Viertelstunde vor dem Sieden Knödel geformt und 20 Minuten im Salzwasser gekocht. Nachdem sie fertig sind, werden sie in der Mitte durchgeschnitten und mit in Schmalz gerösteten Bröseln übergossen.

Terpentinöl als Schmerzmittel. In England ist man durch Zufall zuerst darauf gekommen, daß das Terpentinöl gleich dem Chloroform schmerzstillende und betäubende Eigenschaften besitzt, ohne die unangenehmen und oft gefährlichen Zufälle des letzteren im Gefolge zu haben. Man spritzt davon etwas auf ein Taschentuch und hält es unter die Nase. Es soll nach wenigen Einreibungen nicht bloß neuralgische Schmerzen stillen, sondern auch einen angenehmen Schlaf hervorbringen, aus dem der Patient ohne Kopfschmerz und Schmerzen erwacht. Das Mittel wurde auch bei chirurgischen Operationen mit Erfolg in Anwendung gebracht.

Gummischebe auszubefern. Entsteht in einem Gummischuh durch irgend eine Veranlassung, zum Beispiel einen scharfen Stein, ein Einschnitten oder sonst eine Verletzung, so nehme man ein nicht zu dickes Stückchen Kautschuk, schreibe dessen Ränder durch ein scharfes und naß gemachtes Messer ab, betupfe dann sowohl die durchlöchernde Stelle als auch das zugehörige Kautschukstückchen mit Terpentinöl, lege die betupften Stellen aufeinander und setze sie dann 24 Stunden lang einem mäßig starken Trude aus, wodurch die Vereinigung des Risses erfolgt. Die so ausgebefferten Stellen sind ebenso wasserdicht wie die unversehrten. Nicht vergebens darf man übrigens, daß die zu vereinigenden Flächen vor dem Betupfen mit Terpentinöl ganz trocken gemacht und von allem Staube befreit werden müssen.

Wie behandelt man von der Kälte überraschte Pflanzen? Gewächse, die durch Kälte gelitten haben, muß man vor Allem möglichst langsam aufthauen lassen. Man bringe solche Pflanzen daher — jedoch vorsichtig und ohne die Pflanzen selbst zu berühren — in einen möglichst dunklen und kühlen Raum, zum Beispiel in einen Keller, dessen Temperatur nie unter Null sinkt. Besser aber noch ist es, die von der Kälte betroffenen Pflanzen in dem betreffenden Raum stehen zu lassen, die Fenster sorgfältig zu schließen und mit dunklen Tüchern zu behängen, den Raum selbst aber mittelst heißem Wasser, das man in einem Gefäß in dasselbe bringt, etwas zu erwärmen. Durch langsames und feuchtes Aufthauen können die meisten Pflanzen gerettet werden. Etwas besseres dürfte es wohl nicht geben, außer rechtzeitig Schutz gegen Kälte, falls die Temperatur zu tief sinkt.

Sellerie als Heilmittel gegen Rheumatismus. Neue Entdeckungen der Heilkräfte gewisser Pflanzen tauchen fortwährend auf; eine der neuesten ist, daß Sellerie ein unfehlbares Mittel gegen Rheumatismus ist. Es wird thatsächlich behauptet, daß diese Krankheit unmöglich ist, wenn Sellerie häufig in gelodetem Zustande gegessen wird; der Umstand, daß sie meist roh auf den Tisch gebracht wird, hat bis jetzt verhindert, daß ihre heilenden Kräfte bekannt wurden. Die Sellerie soll in Stücke zerhacken, bis zum Weißwerden in Wasser gekocht und dann das Wasser vom Patienten getrunken werden. Man kochte dann die weichen Sellerie mit etwas frischer Milch, Mehl und Mustatmus in einer Pfanne auf, servire dies warm mit geröstetem Brod und esse es mit Kartoffeln, und die Schmerzen werden sofort nachlassen. Dies ist die Erklärung eines Arztes, der dieses Mittel wiederholt und stets mit gleichem Erfolg angewendet hat.

Gutes Hustenmittel. Angewendet, sobald der Husten auftritt, ist folgendes Mittel beinahe unfehlbar: Man stelle am Abend vor Schlafengehen ein kleines Glaschen reinen Brauntwein auf den Ofen. Wenn er etwas warm geworden, schütte man ihn in eine Tasse, lege ein Stück weichen Zucker hinein und zünde ihn an. Man lasse ihn brennen, bis er ganz heiß ist, schütte ihn in ein anderes Gefäß und trinke ihn so heiß als möglich. Gewöhnlich bessert sich der Husten sogleich, wo nicht, so wiederhole man das Verfahren noch ein- oder zweimal.

Admiral. Ein sehr wohlschmeckendes warmes Getränk, welches an kalten Tagen sehr angenehm ist, bereitet man, indem man eine halbe Flasche reinen Zucker, ganzes Zimmt und einem Stück Vanille eine Viertelstunde kocht, sechs Eidotter, die man zuvor in kaltem Wein zerquirlt hat, hinzusetzt, das Ganze über dem Feuer zu Schaum schlägt und in Tassen zu Tisch gibt.

Firnisk, chinesisches. Um Holz wasserdicht zu machen und Pappebedel, der statt dünner Bretter verwendet werden kann, damit zu überziehen, benützt man chinesisches Firnis; dieser besteht aus drei Theilen frischem, von seinem Aserstoff befreiten Blut, vier Theilen gelöstem Kalk und einem Theil gepulvertem Alaun.

Feuchtigkeit und Obstbäume. Es ist fast unlaublich, ein wie großes Wasserquantum unsere Kulturgewächse bedürfen. Abgesehen von dem Wasser, welches sie zu ihrem Aufbau verwenden, verdanken die Pflanzen durch ihre Blätter ungeheure Wassermengen, und zwar um so mehr, je mehr Blätter vorhanden sind. So verdunstet beispielsweise ein zehnfüßriger Zwergbirnenbaum in zehn Stunden etwa sieben Kilogramm Wasser und ein mit Obstbäumen bestanztes Hektar Land in 12 Tagen fast 20,000 Kilogramm. Schon aus diesem Grunde müssen Gewächse, welche wir zur höheren Entwicklung bringen wollen, große Mengen Wasser zugeführt erhalten.

Im heißen Sommer, wenn die Verdunstung des Wassers aus dem Boden durch die erwärmenden Sonnenstrahlen oder durch Wind schon an und für sich eine große ist, muß mit diesem Umstande noch besonders gerechnet werden. Es wird nicht nötig sein, täglich zu gießen, auch im heißen Sommer nicht, aber wenn gegossen wird, muß das Wasser das ganze Erdbreich, in welchem die Wurzeln sitzen, durchdringen, und zwar so tief durchdringen, als die Wurzeln gehen. Man sieht oft, wie große Bäume dicht am Stamme gegossen werden. Es hat dies gar keinen Zweck, denn die jungen Nahrungsaufnahmefähigen Wurzeln befinden sich nicht dicht am Stamme, sondern weit entfernt von diesem. Dort muß dem Baume das Wasser zugeführt werden durch eingesezte Röhren, durch Löcher, welche mit Spaten oder Erdbohrer gemacht werden, und zwar bei regelmäßig gewachsenen Bäumen senkrecht unter dem Umfange der Krone, beim Formobst je nach dem Alter 60 bis 180 Centimeter vom Stamme entfernt. Aus dem Umstande, daß alle Nahrung von den Pflanzen nur flüssig aufgenommen werden kann, erhellt ferner die große Bedeutung des flüssigen Dingers in allen jenen Fällen, wo man eine schnelle, unmittelbare Wirkung des Düngers zu erzielen wünscht; nothwendig ist aber hierbei die Anwendung reichlicher Mengen Flüssigkeit, damit der Dünger auch wirklich von den Wurzeln aufgenommen werden kann und nicht von den oberen Bodenschichten festgehalten wird. Bei größeren Bäumen ist diese Düngung eigentlich die einzige überhaupt nutzbringende, denn alles Untergraben von Dünger stach unter die Erdoberfläche hat wenig Zweck, wenn nicht große Regen-, Schneeschmelze oder künstlich zugeführte Wassermengen die Nahrungsmittel des Düngers auslösen und in die Tiefe führen. Darum sei noch einmal daran erinnert, daß bei jeder Düngung der Obstbäume so viel Wasser zugegeben ist, daß die flüssigen Nährstoffe von den Wurzeln der zu düngenden Pflanzen aufgenommen werden können. Es sei bei dieser Gelegenheit auch auf ein hier und da geübtes Dingen der auf Hängen stehenden Obstbäume aufmerksam gemacht, welches darin besteht, daß die Köcher, die zum Unterbringen des Düngers dienen, offen stehen bleiben, damit Regen und Schnee sich darin sammeln und nicht den Abhang hinunter laufen können.

Junge Hühner fleischiger zu machen. Die ersten Erfordernisse hierzu sind Ruhe und kein zu heller Aufenthaltsort. Den Lattenverschlag, in welchem man die Thiere unterbringt, stelle man in eine dunkle Scheune, wo die Mästlinge möglichst wenig von den Hühnern hören. Das Futter hat lediglich aus mehlighaltigen, vegetabilischen Stoffen zu bestehen: Brod, Kleie oder Weizen, geschrotene Gerste und Mais sind die geeigneten Futtermittel, welche den Thieren nebst Kartoffeln in ausreichender Menge fünf bis sechs Mal täglich gereicht, aber nicht in dem Verschlage belassen werden dürfen; die Erfahrung hat gelehrt, daß die Thiere mit mehr Luft fressen, wenn ihnen das Futter nicht immer zur Verfügung steht. Etwas Grünes mundet ihnen dazwischen gut, darf aber nur in geringen Quantitäten gereicht werden. Hat man das Junggefügel vier bis sechs Wochen in der angegebenen Weise behandelt, so wird es einen fleischigen, feinschmeckenden Braten geben.

Kampfergewinnung.

Die kürzlich gemeldete Erhebung der Eingeborenen Kornejas gegen die Japaner hat von Neuem die Aufmerksamkeit auf jene Insel gelenkt, die, in Folge des letzten chineisch-japanischen Krieges beinahe in der Besitz der Japaner übergegangen, wegen ihrer außerordentlichen Fruchtbarkeit lebensfalls unter der Herrschaft der Japaner einer großen Zukunft entgegenblät. Unter den dortigen Produkten ist es insbesondere der Kampfer, welcher schon seit eine bedeutende Rolle im Weltmarkt spielt.

Der Kampfer war schon im Mittelalter bekannt. Schon ein Arzt des sechsten Jahrhunderts, Avicenna, spricht von der offiziellen Verwendung dieser Droge, die von den Arabern unter dem Namen Kasu aus dem Osten bezogen wurde. Früher spielte auch für den europäischen Handel der aus Dryobalanops aromatica gewonnene Kampfer Bornes und Sumatras eine Rolle, der für Räucherwerk noch jetzt in China und Japan viel verwendet wird. Jetzt dient uns für technische und offizielle Zwecke fast ausschließlich der weit billigere japanische und formosianische Kampfer.

Der Kampferbaum ist mit seinem dichten immergrünen Laubwerk einer der stattlichsten Bäume Japans, von kräftigen, aber doch sanften, runden Ästchen, mit laubtragenden und geschmeidigen Blättern. Namentlich einzeln stehende Kampferbäume erreichen trotz des langsamen Wuchses eine Höhe von 31 Meter und einen Umfang von 11 bis 12 Meter, so daß man ihnen ein sehr hohes Alter und große Lebensfähigkeit zusprechen muß. In 800 Jahrezeit sind an Kampferbäumen bereits gezählt worden; die eigentlichen Rieser sind aber alle unweiblich ganz hohl.

Das gegen Insekten vollständig gesicherte, fein gefaserte, etwas röhliche Kampferholz ist außerordentlich haltbar und schützt, zu gut schliefenden Kästen verarbeitet, darin aufbewahrte Gegenstände gegen Pilzbildungen und Stockflecke. Ein deutscher Forstmann, Dr. Grassmann, welcher seit acht Jahre lang Studien und Beobachtungen in Japan vornahm, möchte das Kampferholz auch zum Journiren empfehlen, wozu es bis jetzt noch nicht gebraucht wird. Mit empfindlichen Genußmitteln wie Schokolade und Cigarren darf es nicht in zu nahe Berührung kommen.

Die Kampferstämme werden aus dem zu Säunen verfeinerten Holze durch Sieden gewonnen. In Japan benützt man meist sieben übereinander gestellte eiserne Kessel. In dem unteren wird durch gleichmäßig gelindes Feuer das beständig zuströmende Wasser in Dampf verwandelt, durch den zweiten Kessel, in dem sich die Holzspäne befinden, aufsteigend, saugt der Dampf die Säfte des Holzes in sich auf und trägt sie nach oben, wo sie sich bei der Erkaltung an den höheren Kesselwänden absetzen. Die niedrige Temperatur des japanischen Winters befördert die Probeur in erwünschter Weise. Neben dem rohen Kampfer wird auf diese Methode noch eine Menge mit Wasser vermischten Kampferöles erzielt. Früher wurde der rohe Kampfer nach Hongkong, England und Deutschland exportirt, um dort gereinigt zu werden. Jetzt haben sich aber in Kobe fremde und japanische Gesellschaften gebildet, die diese lohnende Industrie für japanischen Kampfer an sich gerissen haben. Da formosianischer Kampfer minderwertig ist und deshalb mit japanischem gemischt in den Handel kommt, so sehen sich die entfernteren Kampferhändler jetzt auf chineischen rohen Kampfer beschränkt.

Kampfer findet seine wichtigste industrielle Verwendung in der Bereitung von Kaden, Cellulose und rauchlosem sowie prismatischem Schießpulver. Da für diese Zwecke immer steigende Mengen verlangt werden und die Kampferproduktion in Japan und Formosa wegen des in den letzten 25 Jahren eingetrossenen Raubbau sehr zurückgegangen ist, so sind die Preise seit sechs Jahren auf das Doppelte gestiegen.

Seit neuerer Zeit sucht die japanische Regierung diesem Raubbau entgegenzuwirken, indem sie sich die Vermehrung ihres Kampferbestandes in den kaiserlichen Domänenforsten sehr angelegen sein läßt. Bemerkenswert ist noch, daß man gegenwärtig auch in Amerika den Kampferbaum massenhaft anpflanzt.

Unglückstage. Durch die Statistik ist nachgewiesen worden, daß, soweit Unfälle von Menschen in Betracht kommen, nicht der Freitag, sondern der Montag der unglücklichste Tag ist. Von 10,000 Unfällen kommen nämlich 1674 auf den Montag; darnach folgen erst der Freitag und der Sonnabend mit je 1638, der Mittwoch mit 1631, der Dienstag mit 1577, der Donnerstag mit 1573 und der Sonntag mit 269 Unfällen. Die auffallend geringe Zahl für den Sonntag läßt freilich darauf schließen, daß sich die ganze Berechnung nur auf sogenannte Betriebsunfälle bezieht.

Von den sämtlichen Wählern in Stoneham, Me., sind mehr als der vierte Teil Pensionäre aus dem Bürgerkriege. Während des Krieges wurden dort mehr Männer in die Armeeliste eingetragen, als der Ort Wähler aufwies.

Täglich 1,400,000 Fuß Bauholz werden am Puget-Sund, Wash., produziert.

Der dicke Wesseln.

Napoleon beabsichtigte im Jahre 1808, die Hauptstadt seines weiten Reiches durch Zehenswürdigkeiten aller Art zu schmücken und die zahlreichen Sammlungen auch mit einem „Rabennetz merkwürdiger lebender Menschen“ zu vertheilen. Zu diesem Zweck machten die für dasselbe wirkenden Agenten in Frankreich und Italien, selbst in den Ländern der Rheinbundfürsten Jagd auf Leute, die sich durch eine Abnormität in ihrer äußeren Erscheinung auszeichneten, namentlich waren Niesen, Zwerge und ganz außerordentlich dicke Leute und dergleichen keinen Augenblick sicher davon, in das beabsichtigte Karitätenkabinett abgeholt zu werden. In der letzteren Beziehung war jenen Agenten ganz besonders ein über alle Maßen fortpulterter Gastwirth aus der Gegend von Vandsbut in Bayern, Namens Wesseln, eine erwünschte Beute, ein menschliches Wamms, eine ungeheure Masse von Fleisch und Knochen, ein Mann von außerordentlichem Umfang, breiten Schultern und dickem Kopfe, der zur Stillung seines Hungers und zur Kristallung seines Darms bedeutende Mengen von Lebensmitteln brauchte und zu manchen Zeiten im Stande war, eine für zwölf Personen angerichtete Mahlzeit auf einen Zug zu verzehren. Noch zu rechter Zeit von einem Freunde aus München davon benachrichtigt, daß man die Absicht habe, ihn bei nächstlicher Weile gewaltiam zu entführen, raffte der sehr wohlhabende Mann schnell Alles zusammen, was er an Geld und Geldwerth besaß, um damit in die österreichischen Staaten zu entfliehen. Hier fand er anfänglich in dem kleinen freundlichen Kurort Johannisbad, unfern Trautenaus in den Sudeten gelegen, ein Asyl und zugleich als Pächter des dortigen Kurhauses eine seinem Wissen und seinen Kräften angemessene und einträgliche Beschäftigung. Nach einigen Jahren kaufte er sich ein Gasthaus in der schönen Festung Josephstadt. Er war gleich berühmt oder vielmehr bekannt durch ganz Böhmen wegen seines außerordentlichen Umfangs, wie durch seine vortreffliche Wirthstafel und einen sehr guten Weinkeller. Auf allen Jahrmärkten in Böhmen, Schlesien und Sachsen verkaufte man das Bildniß des dicken Wesseln in Josephstadt. Auf demselben stand der gemütliche Wesseln mit Weinleibern von gelbem Anstrich und einer blauen, kurzen Jacke bekleidet, sein Haupt mit dem grünen Wägen bedeckt, das er alle Tage viel hundert Mal abnahm, um seine Gäste zu begrüßen, und nie veräuerte er, seinen Gruß mit den höflichen Worten zu begleiten: „I hob' die Ehr', Euer Gnaden Gchörtsamer zu sein.“ Unter seinem Bildniß aber standen die Worte: „Herr Joseph Wesseln, der Wirth von Josephstadt, braucht fünfundsiebenzig Ellen Nanting zu seinen Unausprechlichen, dem sein Umfang ist außerordentlich.“ Das Wertwürdige in seiner Erscheinung und die guten Speisen und Getränke, die er verabreichte, verschafften ihm täglich eine große Anzahl Gäste, und seine Wirthstafel war stets sowohl von Reisenden, wie von Offizieren der Garnison sehr besucht. Eines Tages speiste auch der Kommandant der Festung, der wegen seiner militärischen Strenge und seiner rohen Sitten berühmte Feldmarschall-Vizeutenant J., bei ihm. Der dicke Wirth nahm stets am Ende der Tafel seinen Platz ein, meist war er von rosenfarbiger Laune, und seine originellen Einfälle und Witze verlegten oft die Gäste in große Heiterkeit, manchmal war er aber auch wortfarg und verdrießlich, und dann war mit diesem Naturmenschen durchaus nicht zu scherzen, er antwortete dann auf eine sehr derbe, seiner sonstigen Höflichkeit ganz widersprechende Weise. An jenem Tage sah ihn der General lächelnd an. „Ach“, sagte er, „Sie glauben gar nicht, Wesseln, welches Vergnügen es mir machen würde, wenn ich Ihnen einmal fünfundsiebenzig aufzählen lassen könnte.“ „Exzellenz“, antwortete der dicke Wirth von Josephstadt, „wenn ich fünfundsiebenzig aufzählen erhalten hat“, hätten Sie allein Ihr' Freund“, wenn er Excellenz fünfundsiebenzig könnte lassen aufessen, hätte die ganze Stadt eine Freud'.

Die — Die Chicago Lumber Co., hält stets auf Lager alle Sorten Baumaterial u. Kohlen. Gute Waaren und Niedrigste Preise!

Bericht der Schule in Distrikt No. 1, Merriam Co.,

Table with 2 columns: Item, Amount. Includes Total Enrollment, Zahl der Tage, Zahl der Schüler, Zahl der Schultage, Zahl der Durchschnittpunkte, Zahl der, die weder abwesend noch verspätet waren, Annie Krause, Vera Sch., John Miller, Olga Stratman, George Gaver, Willie Goeth, Hans Behrs, Mary Schmale, Willie Schmale, Mariehardt, Henry Buchholz, Carl Stratmann, Annie Miller, Johanne Gaver, Willie Goeth, Mary Behrs, Minnie Estermeier, Emil Scherberg, G. D. Patterson, Lehrer.

Unerkannt beste englische Grammatik für Deutsche.

Im Verlage von Schäfer & Konradi Südwest-Ecke der Brien- und Wood-Straße, Philadelphia, Pa., erschienen bei:

John L. Appleton's Neue praktische Methode, die englische Sprache in kurzer Zeit zu lernen, Mit Angabe der englischen Aussprache und Betonung.

Abriß der englischen und amerikanischen Literatur, von G. H. Schmidt, Ph. D., vermehrte Auflage, 620 Seiten, Octav. In Halbfranz gebunden \$1.50.

Diese vortreffliche Grammatik ist als das beste Lehrmittel zur Erlernung der englischen Sprache allgemein anerkannt. Wird auf Empfang des Preises portofrei versandt von Schäfer & Konradi, Brien- und Wood-Straße, Philadelphia, Pa.

Importirte Kalender für 1896.

zu haben in der Office des Anzeiger und Herold, 305 W. 2. Straße.

Gartenlaube Kalender, elegant gebunden, 40 Cents.

Münchener Fliegende Blätter Kalender, der beste humoristische Kalender, 30 Cents.

Einsiedler Kalender, 20 Cents.

Von einheimischen Kalendern haben wir: Deutsch-amerikanischer Familien-Kalender, 25 Cents.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und New York. — Soeben erschienen — in 53 Lieferungen zu je 15 Cts. oder in 3 Halbbänden zu je 3 \$

BREHMS Kleine Ausgabe für Volk und Schule. TIER-LEBEN Mit 1200 Abbildungen im Text, 4 Karte und 3 Farbendrucktafeln. Das erste Heft zur Ansicht — Prospekte gratis. Bestellungen führen sämtliche Buch- und Zeitungshändler aus. Zu beziehen durch: J. P. WINDOLPH,